

Motivweihnachtskarten der Universitätsbibliothek Würzburg. (Bild: Universitätsbibliothek)

## Weihnachtskarten der Unibibliothek

**Gutes tun mit Weihnachtskarten: Wer eine Karte aus dem Angebot der Universitätsbibliothek kauft, unterstützt damit die Restaurierung einer außergewöhnlichen Handschrift aus dem 15. Jahrhundert.**

Alle Jahre wieder möchten manche Menschen ihre Familie und Freunde mit besonderen Weihnachtskarten überraschen. Für sie bietet die Universitätsbibliothek Würzburg eine Auswahl von Motivkarten an, mit deren Erwerb gleichzeitig eine gute Tat verbunden ist: 50 Cent pro verkaufter Weihnachtskarte fließen in Restaurierungsvorhaben der Unibibliothek.

Die Einnahmen aus dem Verkauf der Weihnachtskarten sind in diesem Jahr für die Restaurierung einer schwer beschädigten Papierhandschrift aus dem 15. Jahrhundert bestimmt. Sie enthält das „Liber de natura rerum“ von Thomas von Cantimpré, einem Zeitgenossen Thomas von Aquins.

### Naturencyklopädie mit kolorierten Zeichnungen

Das „Liber“ war eine der umfassendsten Naturencyklopädien der damaligen Zeit, die Anzahl der dargestellten Tiere und Edelsteine übertraf alles, was bis dahin erschienen war. Die kolorierten Federzeichnungen eigneten sich zwar nicht für eine Bestimmung der jeweiligen Art, dazu waren sie noch zu schematisch. Trotzdem gaben sie besondere Eigenschaften der Tiere wieder – zumindest nach der damaligen Vorstellung.

Beschädigte Handschrift Um den Nutzern der Unibibliothek diese bedeutende Handschrift auch in Zukunft zur Verfügung stellen zu können, ist eine Restaurierung dringend erforderlich.

Die beträchtlichen Schäden am Buchblock (zahlreiche Risse, loser Vorderspiegel) sowie an Einband und Heftung (gebrochene Bünde, gerissenes Kapital und Schließenbänder, stark abgeriebenes, teilweise schon loses Leder) müssen von einer dafür besonders qualifizierten Buchrestauratorin behoben werden.

### Wo es die Weihnachtskarten gibt

Erhältlich sind die Weihnachtskarten ab sofort in der Leihstelle in der Zentralbibliothek am Hubland, im Geschäftszimmer der Teilbibliothek Recht in der Domerschulstraße 16 sowie in der Geschäftsstelle der „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ in der Pleicherkirchgasse 16.

Alle Karten können auch im Online-Shop der Universitätsbibliothek bestellt werden:  
[http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/service/online\\_shop/](http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/service/online_shop/)



Diese beschädigte Handschrift mit ihren kolorierten Federzeichnungen soll restauriert werden. (Foto: Universitätsbibliothek)

## Ästhetik und Funktion aus einer Hand

**Professor Marc Schmitter ist der neue Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik. In seinen Spezialgebieten verbindet er das Know-how zu ästhetisch hochwertigen Restaurationen mit Expertenwissen zu Funktionsdiagnostik und -therapie.**

Seit Anfang Oktober 2016 leitet Professor Marc Schmitter (45) die Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Würzburg. Er hat Professor Ernst-Jürgen Richter abgelöst, der nach über 20 Jahren auf dieser Position in den Ruhestand ging.

„Würzburg war aus mehreren Gründen mein absoluter Standortfavorit für eine Professur“, sagt der neue Klinikdirektor. So seien alleine die bauliche Situation und die technologische Ausstattung des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kiefergesundheit (ZMK) außergewöhnlich. „Seit der 2012 abgeschlossenen, umfassenden Sanierung zählt die Würzburger Universitäts-Zahnklinik zu den modernsten Einrichtungen dieser Art in Deutschland“, ist Schmitter sicher.

Auch privat ist Würzburg für ihn geradezu ideal. „Die Lage der Stadt passt sehr gut zu unserem familiären Wunsch nach einem Lebensmittelpunkt im Süden Deutschlands“, so der verhei-



Professor Marc Schmitter leitet seit Oktober 2016 die Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Uniklinikums Würzburg. (Foto: Universitätsklinikum Würzburg)

ratete zweifache Vater. Außerdem kenne und schätze er Würzburg seit seiner Kindheit – durch Besuche bei Verwandten im nahegelegenen Grünsfeld.

### Zahnmedizinische Karriere in Heidelberg

Das Zahnmedizinstudium absolvierte der gebürtige Esslinger an der Universität in Tübingen. An das Staatsexamen im Jahr 1997 schloss sich eine gut zweijährige Tätigkeit in einer Zahnarztpraxis in Neumünster bei Kiel an – „um eine fundierte Entscheidung zwischen einer Hochschulkarriere und der Arbeit als Niedergelassener treffen zu können“, wie er heute sagt.

Die Entscheidung fiel – speziell wegen der universitären Möglichkeiten in Forschung und Lehre – zugunsten der Klinik aus, konkret für die Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Universität Heidelberg. Ab dem Jahr 2000 stieg er hier vom Assistenzarzt zum Leitenden Oberarzt im Jahr 2006 auf.

In der Neckarstadt leitete Schmitter die Arbeitsgruppen für Funktionsdiagnostik und -therapie sowie für Vollkeramik. Außerdem führte er die Sektion „Werkstoffkunde“. Bei einem zwischen-geschalteten, vierteljährigen Aufenthalt an der University of Washington in Seattle (USA) 2007 rundete er seine Fähigkeiten in Forschungstechniken ab. 2008 wurde er in Heidelberg zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Als nächster großer Karriereschritt folgte nun der Ruf nach Würzburg.

### Forschung und Behandlung ergänzen sich

Die Forschungs- und Behandlungsschwerpunkte des neuen Professors sind zum einen vollkeramische Werkstoffe für ästhetisch hochwertige Restaurationen und zum anderen craniomandibuläre Dysfunktionen. Darunter versteht man die Fehlregulation der Muskel- oder Gelenkfunktion im Kiefer- und Gesichtsbereich.

„Die Kombination dieser beiden Schwerpunkte erlaubt es mir, in der Zahnprothetik Ästhetik und Funktion zu vereinen“, erläutert Schmitter. Dies komme zum Beispiel bei der Behandlung von Bruxismus, einem seiner Spezialgebiete, zum Tragen. Rund 14 Millionen Deutsche sind von diesem unbewussten Zähneknirschen und -pressen betroffen, Tendenz steigend. Die Schäden reichen von einer übermäßigen Abnutzung bis hin zum Brechen an sich gesunder Zähne. Weitere Symptome können Kiefer- und Gesichtsschmerzen sein. „Neben dem Einsatz von modernsten Therapiemethoden wie Biofeedback-Verfahren ist es hier wichtig, die betroffenen Zähne möglichst ästhetisch zu rekonstruieren, aber unbedingt unter Beachtung aller funktio-nellen Aspekte“, betont der neue Klinikleiter.



Diese Zahnschäden stammen von Bruxismus (Zähneknirschen) und einer Refluxerkrankung. Rechts der Zustand nach einer prothetischen Rehabilitation mit vollkeramischen Kronen. (Fotos: Marc Schmitter / Universitätsklinikum Würzburg)

Dass der Zahnprothetiker an hochrelevanten Themen arbeitet, belegen auch seine Erfolge beim Einwerben von Fördermitteln: Schon drei seiner bislang eingereichten Projekte wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt.

### **Viele Ideen für interdisziplinäre Kooperationen**

Für seine weiteren wissenschaftlichen Arbeiten freut sich Professor Schmitter über die sich in Würzburg abzeichnenden interdisziplinären Kooperationsmöglichkeiten. So habe es schon vor seinem Arbeitsbeginn am Uniklinikum sehr gute Gespräche mit den anderen Ordinarien des Würzburger Zentrums für Zahn-, Mund- und Kiefergesundheit gegeben.

„Spannende Anknüpfungspunkte – sowohl beim Zahnersatz wie auch bei Kiefergelenkerkrankungen – sehe ich zum Beispiel bei dem deutschlandweit einmaligen, von Professor Jürgen Groll geführten Lehrstuhl für Funktionswerkstoffe der Medizin und der Zahnheilkunde“, umreißt der neue Klinikdirektor. Wobei er seine Kooperationsideen nicht auf den Bereich der Zahn-, Mund- und Kiefergesundheit beschränken möchte. So könnte beispielsweise mit Blick auf die psychosomatischen Aspekte des Bruxismus auch die Neurologische Klinik ein wertvoller Partner sein.

### **Neue Ansätze in der Lehre geplant**

Neben Klinik und Forschung liegt Professor Schmitter auch die Lehre sehr am Herzen. Belegt wird dies unter anderem dadurch, dass er schon zweimal mit dem von der Kurt-Kaltenbach-Stiftung gestifteten „Dental Education Award“ für herausragende Arbeiten in der universitären zahnmedizinischen Lehre ausgezeichnet wurde.

Auch in Würzburg will Schmitter innovative Ansätze in der Lehre verfolgen. So sollen in der vorklinischen Ausbildung spezielle Scanner zum Einsatz kommen, mit denen sich die Zahnpräparationen, die Studierende an Modellen erstellt haben, automatisiert digital bewerten lassen. „Diese Geräte können die Anleitung und Führung durch eine erfahrene Ärztin oder einen erfahrenen Arzt um eine schnelle und vor allem auch objektive Bewertung ergänzen“, erläutert der Professor. Außerdem plane er, die Lernform des Problemorientierten Lernens (POL) in kleineren Gruppen zu implementieren.

### **Bevölkerung soll Zahnkliniken stärker nutzen**

Der neue Klinikleiter ruft die regionale Bevölkerung dazu auf, die Behandlungsangebote des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kiefergesundheit noch stärker als bislang zu nutzen: „Unsere Patienten müssen keine besonders schweren oder exotischen Fälle sein, und sie müssen auch nicht extra von einem Niedergelassenen an uns überwiesen werden. Alle, die zahnärztlichen Therapiebedarf haben, können sich hier vorstellen und werden nach neuesten Erkenntnissen behandelt.“

Zur Homepage der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik:  
<http://www.prothetik.ukw.de/startseite.html>

*(Quelle: Pressemeldung des Universitätsklinikums Würzburg)*

## Freude an der Rechtsvergleichung

**Caroline Rupp ist seit diesem Semester Juniorprofessorin an der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg. Ihr Schwerpunkt in Forschung und Lehre liegt im Bereich des Internationalen Zivilrechts.**

„Ich beschäftige mich mit den rechtlichen Fragestellungen, die bei grenzüberschreitenden Sachverhalten zwischen Privatpersonen entstehen können.“ So beschreibt Caroline Rupp ihr Forschungsgebiet. Die 33-Jährige ist seit Oktober Juniorprofessorin an der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg für die Fächer Bürgerliches Recht, Europäisches und Internationales Privat- und Prozessrecht sowie Rechtsvergleichung, insbesondere Europäisches Sachenrecht.



Caroline Rupp erforscht rechtliche Fragen, die aus grenzüberschreitenden Problemen erwachsen. (Foto: privat)

### Grenzüberschreitende Fragestellungen

„Grenzüberschreitende Sachverhalte zwischen Privatpersonen“: Was sich für den Laien nach trockener Materie anhört, steht tatsächlich für ein Gebiet voller spannender Fragen: Wenn ein polnisch-spanisches Ehepaar, das zusammen in London gelebt hat, sich scheiden lässt: Nach welchem Recht wird dann das Vermögen aufgeteilt? Oder: Welches Gericht ist zuständig, wenn ein französischer Verbraucher nach einem missglückten Online-Kauf das in der Dominikanischen Republik ansässige Verkäufer-Unternehmen verklagen möchte?

Caroline Rups besondere Vorliebe gilt dabei allerdings dem Sachenrecht – oder „dem rechtlichen Umgang mit beweglichen ‚Dingen‘ und Grundstücken, gerade wenn diese als Sicherungsmittel für Kredite eingesetzt werden“, erklärt sie. „Mich interessieren sowohl die materiell-rechtlichen Fragen als auch das Prozessrecht, also das gerichtliche Verfahren in all seinen Facetten sowie die Durchsetzung von Urteilen im Rahmen der Vollstreckung“, so die Juniorprofessorin.

Vergleiche verschiedener Rechtsordnungen sind ebenfalls Forschungsgegenstand der Juristin. Ihr Blick gilt dabei den unterschiedlichen Lösungsansätzen, die unterschiedliche Länder für dieselbe praktische Fallkonstellation entwickelt haben. Dabei sucht sie nach Möglichkeiten, wie im europäischen und internationalen Rahmen eine Annäherung oder Vereinheitlichung der unterschiedlichen Rechtsordnungen praktische Vorteile schaffen könnte.

### Zur Person

Caroline Rupp stammt aus Hamburg. Nach dem Abitur hat sie an der Universität Freiburg Englische Philologie, Mittelalterliche Geschichte und Psychologie studiert; an der University of Cambridge erwarb sie anschließend einen Master in Medieval and Renaissance Literature.

Von 2006 bis 2011 studierte Caroline Rupp Rechtswissenschaft an der Universität Würzburg sowie „Europäisches Recht“ im Begleitstudium. Bis 2014 war sie Wissenschaftliche Mitarbei-

terin am Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Privatrecht sowie Internationales Privatrecht bei Professor Eva-Maria Kieninger. Im Juli 2015 wurde sie hier zum Dr. iur. promoviert mit einer Arbeit über „Grundpfandrechte zwischen Flexibilität und Schutz. Ein kontinentaleuropäischer Rechtsvergleich und neue Gedanken zu einer ‚Eurohypothek‘“. Von 2014 bis 2016 absolvierte sie am Oberlandesgericht Hamburg ihr Rechtsreferendariat.

Kontakt

Prof. Dr. Caroline Rupp, T: (0931) 31-85765, rupp@jura.uni-wuerzburg.de

## Ein Preis als Ermunterung, weiterzumachen

**Auszeichnung für Professor Peter Bofinger: Der Inhaber des Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, Geld und internationale Wirtschaftsbeziehungen erhielt jetzt für sein Lebenswerk den Kurt-Rothschild-Preis für Wirtschaftspublizistik des Karl-Renner-Instituts in Österreich.**

Das Karl-Renner-Institut, die politische Akademie der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, und der SPÖ-Parlamentsklub haben in diesem Jahr erstmalig den Kurt-Rothschild-Preis für Wirtschaftspublizistik vergeben.

Der Preis prämiert Beiträge von Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern, die „in exemplarischer Weise versuchen, neue Antworten auf die großen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen unserer Zeit im Geiste Kurt Rothschilds – jenseits der volkswirtschaftlichen Standardtheorie oder des makro-ökonomischen Mainstreams – zu geben“, wie das Institut schreibt.



Ein Plädoyer für mehr Europa hielt Peter Bofinger mit seiner Dankesrede in Wien. (Foto: Astrid Knie)

### Ein hervorragender Ökonom

Peter Bofinger wurde von der Jury des Kurt-Rothschild-Preises für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Die Laudatio hielt Ewald Nowotny, ehemaliger österreichischer Politiker und Ökonom und seit 1. September 2008 Gouverneur der Österreichischen Nationalbank, im Rahmen einer Festveranstaltung am Mittwoch, 16. November, im österreichischen Parlament in Wien.

Nowotny sieht den Namenspatron des Kurt-Rothschild-Preises als den „wichtigsten österreichischen Ökonomen nach dem Zweiten Weltkrieg, als Verfechter einer faktenorientierten Ökonomie, der in seiner Zeit die österreichische Wirtschaftswissenschaft geprägt hat“. Ganz in diesem Sinn sei Peter Bofinger „ein würdiger Preisträger, ein hervorragender Ökonom, der die theoretische Analyse mit empirischer Fundierung“ verbinde, so Nowotny in seiner Laudatio.

### **Ein öffentlicher Intellektueller**

Seinen bevorzugten Arbeitsplatz sehe Bofinger „nicht im wissenschaftlichen Elfenbeinturm, sondern als öffentlicher Intellektueller, als zentraler Akteur in der wissenschaftlichen Debatte-landschaft Deutschlands“. Dabei sei, wie Nowotny anmerkte, ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein angesichts der Kollegenschaft im deutschen Rat der Wirtschaftsweisen durchaus von Vorteil; wie „unabhängig und unbeugsam“ Bofinger in diesem Gremium seine oft genug abweichende Meinung gegen den deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Mainstream ver- trete, verdiene große Anerkennung.

Bofinger studierte von 1973 bis 1978 an der Universität des Saarlandes. Dort erlangte er auch die Promotion und die Habilitation. Von 1985 bis 1990 war er als Volkswirt bei der Deutschen Bundesbank tätig. Seit 1992 lehrt er als ordentlicher Professor an der Universität Würzburg. Seit März 2004 ist er Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaft- lichen Entwicklung. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geld- und Währungspolitik und die Europäische Integration.

### **Kein Anlass für den Ruhestand**

In seiner Dankesrede versprach Bofinger, das mit dem Lebenswerk nicht zu eng zu sehen und „keinesfalls als Anlass für den Ruhestand, sondern als Ermunterung, weiterzumachen“. Denn gerade in der jetzigen Situation, die EU nach dem Brexit und die USA nach der Wahl von Donald Trump, sei es notwendiger denn je, über Europa nachzudenken. Er plädierte für mehr Europa und sprach sich dafür aus, den schädlichen Steuerwettbewerb zu beseitigen und mit einem kräftigen fiskalischen Impuls, also Investitionen in Infrastruktur, Bildung und For- schung, das Wachstum anzukurbeln. Und: „Wer bei der Globalisierung verliert, muss kompen- siert werden. Die Gewinner müssen etwas abgeben.“

### **Der Kurt-Rothschild-Preis für Wirtschaftspublizistik**

Der Preis erinnere „an die großen Leistungen des österreichischen Ökonomen, der mit seinem Wirken Wissenschaft, Politik und Gesellschaft in Österreich nachhaltig geprägt hat“, so das Karl-Renner-Institut. Insbesondere seine Zeit im Exil – als Sozialist jüdischer Herkunft musste Rothschild nach dem Einmarsch Hitlers aus Österreich fliehen – habe dazu beigetragen, dass Kurt Rothschild immer einen sozialen Anspruch an die als Wissenschaft betriebene Ökonomie gestellt habe.

Mehr Informationen zur Preisverleihung gibt es hier:  
<http://www.renner-institut.at/kurt-rothschild-preis/>

### **Kontakt**

Prof. Dr. Peter Bofinger, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, Geld und internationale Wirt- schftsbeziehungen, T: (0931) 31-82944, [peter.bofinger@uni-wuerzburg.de](mailto:peter.bofinger@uni-wuerzburg.de)

## Ausgezeichnet für gute Lehre

**Bayerns Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle hat Professorin Anke Krüger und Philipp Singer den „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern“ verliehen. Als Anerkennung ihrer Leistungen in der Hochschullehre erhalten die Preisträger jeweils 5.000 Euro.**

Die Preisträger zeichnen sich durch ihr überdurchschnittliches Engagement für die Lehre sowie für die Belange der Studierenden aus. Sie arbeiten mit Lehrkonzepten, die Studierende im Lernen besonders unterstützen und zu einer verständlichen, spannenden Vermittlung komplexer Lehrinhalte beitragen. Die Preisträger werden von ihrer Heimatuniversität vorgeschlagen. Ausschlaggebend ist bei der Nominierung auch das Votum der Studierenden.



Preisverleihung in München: Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle (rechts) und Vizepräsidentin Barbara Sponholz (Universität Würzburg, links) gratulieren den Preisträgern Anke Krüger und Philipp Singer (Foto: Friedrich Schmidt, LMU)

### Die Preisträger der Julius-Maximilians-Universität Würzburg:

#### Professorin Anke Krüger

Anke Krüger ist seit 2008 Professorin für Organische Chemie an der Universität Würzburg. Ihre stets sehr guten Leistungen in der Lehre belegen die durchweg überdurchschnittlichen Evaluationsergebnisse ihrer Vorlesung „Organische Chemie 1“ seit 2013. Spitzenbewertungen erhielt auch ihre Vorlesung „Einführung in die Organische Chemie für Human- und Zahnmediziner“ im Wintersemester 2013/14.

Seit dem Wintersemester 2008/09 engagiert sich Anke Krüger zudem als Programmbeauftragte des Doppelstudienprogramms mit der École Supérieure Chimie Physique Électronique de Lyon (CPE Lyon). „Neben der individuellen Betreuung der Studierenden wirkte sie maßgeblich an der Umgestaltung des Studiengangs auf Bachelor/Master mit und erreichte eine Akkreditierung bei der Deutsch-französischen Hochschule 2009“, erläutert die Fakultät für Chemie und Pharmazie in ihrer Stellungnahme.

Aktuell arbeitet Anke Krüger am Aufbau eines zweiten Doppelstudiengangs mit dem Institut national des sciences appliquées de Rouen (INSA de Rouen). Darüber hinaus engagiert sich die Preisträgerin in ihrer Fakultät als Erasmus-Fachkoordinatorin für alle Studiengänge des Fachs Chemie einschließlich Chemie im Lehramt.

Die Studierenden würdigen im Besonderen die große Hilfsbereitschaft der Preisträgerin bei der Organisation von Auslandsaufenthalten, ihre didaktisch gut aufbereiteten Vorlesungen sowie die hervorragende Vermittlung des Stoffes der Lehrveranstaltungen.

**Philipp Singer**

Philipp Singer, Diplom-Pädagoge, war von 2010 bis Sommersemester 2016 am Lehrstuhl für Sonderpädagogik II - Körperbehindertenpädagogik an der Fakultät für Humanwissenschaften tätig. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent betreute Singer ab 2013 Studierende mit Hauptfach Sonderpädagogik (sowohl im Lehramt als auch im Bachelor) und Pädagogikstudierende mit Haupt- oder Nebenfach. Seine Lehrveranstaltungen umfassten ein weites Themenspektrum aus Pädagogik und Sonderpädagogik und berührten oft auch die Thematik der Inklusion.

Die Fakultät für Humanwissenschaften hebt in ihrer Stellungnahme die guten und sehr guten Bewertungen von Singers Lehrveranstaltungen hervor: „Nachvollziehbare Lernziele, Anschaulichkeit in der Vermittlung komplizierter Sachverhalte, Motivation zur Mitarbeit, konstruktive Korrekturen, angemessener Medieneinsatz, sozialintegrative Momente der seminaristischen Lernform...: Es gibt keine Punkte, in denen Herr Singer nicht durchweg überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt.“

Die Studierenden würdigen neben der fachlichen Kompetenz das hohe Engagement von Philipp Singer für ihre Fragen und Probleme auch über Sprechzeiten und Lehrveranstaltungen hinaus: „Somit vereint er fachliches Wissen mit äußerst lobenswerter Didaktik und einer beeindruckenden Persönlichkeit, fachlich wie auch menschlich – viele der wichtigsten Eigenschaften, die Lehramts- und Pädagogik-Studierenden im Laufe ihres Studiums in Hinblick auf ihren späteren Beruf vermittelt werden sollten.“ Singer ist inzwischen an einer Schule in Regensburg tätig.

**Gratulation des Wissenschaftsministers**

Bayerns Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle hat mit dem „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern“ in München 15 Wissenschaftler ausgezeichnet: „Spitzenqualität in der Lehre ist eine zentrale Grundlage für den Wissenschaftsstandort Bayern“, so der Minister bei der Preisverleihung. Das persönliche Engagement und die pädagogisch-didaktischen Kompetenzen des Lehrenden spiele eine große Rolle.

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst verleiht die Preise jährlich an Dozierende bayerischer Universitäten. Sie sollen einen Anreiz schaffen, sich in der Lehre vermehrt zu engagieren. Der Preis wurde 2016 zum 18. Mal verliehen und ist mit jeweils 5.000 Euro dotiert.

Opens external link in new windowDie bisherigen Preisträger an der Universität Würzburg:  
[http://www.zils.uni-wuerzburg.de/aufgaben/qualitaetsversicherung\\_in\\_studium\\_und\\_lehre/preis\\_fuer\\_gute\\_lehre/](http://www.zils.uni-wuerzburg.de/aufgaben/qualitaetsversicherung_in_studium_und_lehre/preis_fuer_gute_lehre/)

**Kontakt**

Margarete Pauli, Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren, T (0931) 31-82751, margarete.pauli@uni-wuerzburg.de

## Stern-Gerlach-Medaille für Laurens Molenkamp

**Die höchste Auszeichnung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft auf dem Gebiet der experimentellen Physik geht an den Würzburger Physiker Laurens Molenkamp. Er bekommt sie für seine Arbeiten über topologische Isolatoren.**

Laurens W. Molenkamp war weltweit der erste Forscher, dem die experimentelle Realisierung von topologischen Isolatoren gelang. Seitdem wird über diese neuartige Materialklasse intensiv geforscht. Fachleute erwarten von ihr deutliche Fortschritte in der Informationstechnik: Mit topologischen Isolatoren sollten sich in der Zukunft noch kleinere und leistungsfähigere Computerchips bauen lassen.

„Seine bahnbrechenden Arbeiten haben die Basis für das neue Forschungsgebiet der topologischen Quantenmaterialien gelegt und eröffnen faszinierende Anwendungen. Dieses Forschungsfeld hat durch seine Pionierarbeit, die zur Entdeckung des Quanten-Spin-Hall-Effekts führte, eine stürmische Entwicklung erfahren, die nach wie vor zu wichtigen Erkenntnissen führt.“



Professor Laurens W. Molenkamp. (Foto: Physikalisches Institut)

### Goldene Medaille plus Urkunde

Mit dieser Begründung hat die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) am 17. November 2016 bekanntgegeben, dass Professor Laurens Molenkamp von der Universität Würzburg ihre Stern-Gerlach-Medaille für 2017 erhält.

Die goldene Medaille ist die höchste Auszeichnung, die die Gesellschaft auf dem Gebiet der experimentellen Physik vergibt. Molenkamp bekommt sie im März 2017 zusammen mit einer Urkunde auf der Jahrestagung der DPG in Münster überreicht.

### Vielfach ausgezeichnete Professor

Für seine Forschung über topologische Isolatoren hat der Würzburger Professor schon viele Auszeichnungen erhalten, darunter den Europhysics Prize 2010, den Oliver-Buckley-Preis der Amerikanischen Physikalischen Gesellschaft 2012 und den Physics Frontiers Prize 2013. Ein Jahr später folgte der „deutsche Nobelpreis“, der mit 2,5 Millionen Euro dotierte Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

### Über den Preisträger

Laurens W. Molenkamp, Jahrgang 1956, stammt aus den Niederlanden. Er studierte Chemie an der Universität Groningen, wo er im Jahr 1985 in der physikalischen Chemie promoviert wurde. Anschließend verbrachte er fast zehn Jahre als Wissenschaftler am Philips-Forschungslabor

in Eindhoven. 1994 wurde er an die RWTH Aachen berufen; seit 1999 lehrt und forscht er als Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle Physik III an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

### Kontakt

Prof. Dr. Laurens W. Molenkamp, Physikalisches Institut der Universität Würzburg, T (0931) 31-84925, [molenkamp@physik.uni-wuerzburg.de](mailto:molenkamp@physik.uni-wuerzburg.de)

### Einige Weblinks

Zur Website der Deutschen Physikalischen Gesellschaft:

<http://dpg-physik.de/preise/preistraeger2017.html#Stern-Gerlach-Medaille>

Infos mit Foto-Clip der DFG zum Leibniz-Preis für Laurens W. Molenkamp:

[http://www.dfg.de/gefoerderte\\_projekte/wissenschaftliche\\_preise/leibniz-preis/2014/molenkamp/index.jsp](http://www.dfg.de/gefoerderte_projekte/wissenschaftliche_preise/leibniz-preis/2014/molenkamp/index.jsp)

Zur Homepage von Laurens W. Molenkamp:

<http://www.physik.uni-wuerzburg.de/EP3>

## KlarText: Wissenschaft verständlich machen

**Promovierte Nachwuchswissenschaftler sind dazu aufgerufen, sich bis 28. Februar 2017 um den Klaus-Tschira-Preis für verständliche Wissenschaft zu bewerben. Es gibt 5.000 Euro zu gewinnen.**

Die Klaus-Tschira-Stiftung gGmbH zeichnet mit dem Klaus-Tschira-Preis die allgemein verständliche Darstellung von herausragenden Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung aus. Die Idee dahinter ist, dass exzellente junge Wissenschaftler mit verständlichen Texten für eine stärkere gesellschaftliche Unterstützung ihrer Disziplinen werben.

Der Preis in Höhe von 5.000 Euro wird jedes Jahr an bis zu sechs Kandidaten vergeben. Zudem veröffentlicht die Zeitschrift „bild der wissenschaft“ alle preisgekrönten Texte in einem Sonderheft. Unabhängig von der Platzierung kann jeder Bewerber an einem zweitägigen Workshop über Wissenschaftskommunikation in Heidelberg teilnehmen.

Bewerben können sich Doktoranden, die ihre Promotion in Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften oder Physik mit exzellentem Ergebnis abgeschlossen haben. Bewerbungen von Wissenschaftlern anderer Fachgebiete, die ihr Thema einem der sechs Bereiche zuordnen können, sind ebenfalls willkommen. Voraussetzung für alle Bewerbungen ist, dass die Bewerber im Jahr 2016 ihre Doktorarbeit abgeschlossen haben. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2017.

Weitere Informationen unter [www.klaus-tschira-preis.info](http://www.klaus-tschira-preis.info)

## Kathrin Passig liest in der Universitätsbibliothek

**Die in Berlin lebende Essayistin, Literatin, Bloggerin und Internetanalytikerin Kathrin Passig ist Gast bei den Werkstattgesprächen in diesem Herbst. Thema der Lesung wird sein: Papierloses Lesen, papierloses Schreiben – Neue Formen literarischer Kommunikation.**

Kathrin Passig wird in der Lesung „an die Basis“ gehen und mit den Zuhörern gemeinsam überlegen, wie sich die Kulturtechniken Lesen und Schreiben im Zuge der medialen Entwicklung verändern. In den Blick nimmt sie dabei sowohl das reale Leseverhalten der Menschen, das immer noch eine mysteriöse Black Box darstellt, als auch den Einfluss neuer technischer Möglichkeiten auf das gemeinsame Arbeiten an Texten.

Sicher ist: Lesen und Schreiben beeinflussen einander gegenseitig massiv, und der Weg vom Mitlesen zum Mitschreiben wird zugleich immer kürzer. Als Bonus-Track gibt es am Schluss der Lesung eventuell noch ein wenig „Pokémon-Go-Lyrik“.

Das Werkstattgespräch findet statt am Mittwoch, 30. November, in der Zentralbibliothek am Hubland. Es beginnt um 19:30 Uhr, der Eintritt ist frei.

### Informationen zur Autorin

Kathrin Passig, 1970 geboren, lebt als Journalistin und Schriftstellerin in Berlin. Sie schreibt Sachbücher, Essays, Kolumnen und berichtet gemeinsam mit über zweihundert Autorinnen und Autoren im Blog „Techniktagebuch“ ([techniktagebuch.tumblr.com](http://techniktagebuch.tumblr.com)) unter dem Motto „Ja, jetzt ist das langweilig. Aber in zwanzig Jahren!“ über Alltagstechnik. 2006 erhielt sie den Ingeborg-Bachmann-Preis für ihr literarisches Debüt „Sie befinden sich hier“. Am 5. November 2016 verlieh ihr die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung den Heinrich-Merck-Preis für literarische Kritik und Essay. Weitere Informationen zur Autorin unter [kathrin.passig.de](http://kathrin.passig.de).

### Die Veranstaltungsreihe „Werkstattgespräche“

Zwei- bis dreimal im Jahr finden in der Zentralbibliothek Am Hubland „Werkstattgespräche mit Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur“ statt. Die Veranstaltung wird in einer Kooperation zwischen der Universitätsbibliothek und dem Institut für Deutsche Philologie durchgeführt und vom Alumniverein der Universität Würzburg finanziell unterstützt.

Weitere Termine und Informationen gibt es hier: [http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/serviceo/veranstaltungen\\_der\\_ub/werkstattgespraeche/](http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/serviceo/veranstaltungen_der_ub/werkstattgespraeche/)



Kathrin Passig kommt nach Würzburg und liest in der UB. (Foto: Norman Posselt / [www.normanposselt.com](http://www.normanposselt.com))

## Ringvorlesung: Integration und Inklusion

**Vier Vorträge aus vier Fachbereichen werfen einen Blick auf das Thema „Integration und Inklusion“. Die Ringvorlesung des Lehrprogramms „Globale Systeme und Interkulturelle Kompetenz“ an der Universität Würzburg startet am Dienstag, 29. November.**

„Das Jahr 2015 haben viele als das Jahr der Flucht und der Migration nach Deutschland tituliert. Folglich müsste 2016 das Jahr der Integration werden“, so Kerstin Surauf, Koordinatorin des Projekts „Globale Systeme und Interkulturelle Kompetenz“ (GSiK). Mit dem Thema der Ringvorlesung im Wintersemester 2016/17 setzt GSiK seine Vortragsreihe zu „Flucht und Migration“ des vergangenen Semesters fort.



GSiK-Logo

### Unterschiedliche Perspektiven auf eine gemeinsame Herausforderung

„Die Begriffe ‚Integration‘ und ‚Inklusion‘ verweisen je nach Fachperspektive auf die Aufgaben, die eine Gesellschaft leisten muss, damit möglichst alle Mitglieder der Gesellschaft am öffentlichen Leben angemessen teilhaben“, erklärt Dominik Egger aus der GSiK-Zentrale. Ganz unterschiedliche Wissenschaften beschäftigen sich mit dieser vielschichtigen Herausforderung. Neben einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive auf Aspekte der Inklusion zeigt die Vorlesungsreihe auch Perspektiven der Religionswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften auf. Hinzu kommt ein philosophischer Exkurs zum Phänomen der Fremdheit.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL16019 gefördert.

### Vorträge

Die Vorträge der Ringvorlesung „Integration und Inklusion“ sind öffentlich und finden dienstags ab jeweils 18:15 Uhr im Hörsaal I am Wittelsbacherplatz statt.

29.11.2016: „Lebenslanges Lernen barrierefrei? Die Inszenierung von Inklusion an Lernorten der Erwachsenenbildung“, Prof. Dr. Silke Schreiber-Barsch (Universität Hamburg, Erziehungswissenschaften)

13.12.2016: „Von Gästen und Menschenfressern. Zur kulturellen Wahrnehmung von Fremdheit“, Prof. Dr. Franz-Peter Burkard (Universität Würzburg, Philosophie)

10.01.2017: „Kuppel – Tempel – Minarett? Fördern oder hindern neue Sakralbauten von Immigranten die Integration?“, Prof. Dr. Martin Baumann (Universität Luzern, Religionswissenschaften)

24.01.2017: „Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt – Herausforderungen und Lösungen“, Projektgruppe IntegrAi.de (Universität Würzburg, Wirtschaftswissenschaften)  
Hintergrund zum GSiK-Lehrprogramm

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das studienbegleitende

Lehrprogramm GSIK im „Qualitätspakt Lehre“. Das Projekt ist ein deutschlandweit einmaliges Gemeinschaftsprojekt unterschiedlicher Fachbereiche der Universität Würzburg. Es ermöglicht Studierenden aller Fachbereiche, studienbegleitend interkulturelle Kompetenzen zu erwerben.

### Kontakt

Dominik Egger, GSIK-Projekt und Institut für Pädagogik, T (0931) 31-89757, dominik.egger@uni-wuerzburg.de

Kerstin Surauf, GSIK-Projekt und Zentrum für Lehrerbildung, T (0931) 31-88255, kerstin.surauf@uni-wuerzburg.de

Zur Website des Projekts GSIK: <http://www.gsik.uni-wuerzburg.de/gsik/>

## Stipendien für Promovierende

**Eine Info-Veranstaltung über Stipendien-Möglichkeiten für Promovierende: Das bietet die Graduiertenschule der Geisteswissenschaften an. Anmeldungen sind möglich bis Donnerstag, 1. Dezember 2016.**

„Der Stipendiengreifer“: Unter diesem Motto können sich Promovierende der Graduate School of the Humanities (GSH) und promotionsinteressierte Studierende der Geisteswissenschaften, die in der Endphase ihres Studiums sind, über Stipendien-Möglichkeiten informieren lassen.

Die Info-Veranstaltung der GSH findet am Donnerstag, 8. Dezember, statt. Sie dauert etwa 90 Minuten und beginnt um 16:15 Uhr im Seminarraum D15.00.047 des Rudolf-Virchow-Zentrums, Gebäude D15, in der Josef-Schneider-Straße 2.



Interessierte müssen sich bis 1. Dezember verbindlich bei Dr. Thomas Schmid anmelden, dem Geschäftsführer der Graduiertenschule der Geisteswissenschaften, [t.schmid@uni-wuerzburg.de](mailto:t.schmid@uni-wuerzburg.de)

Zur Homepage des „Stipendiengreifers“: [http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/humanities/veranstaltungen/sonderveranstaltungen/information\\_praesentation/stipendiengreifer/](http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/humanities/veranstaltungen/sonderveranstaltungen/information_praesentation/stipendiengreifer/)

## Erlebnis Höhlenmalerei

**Wie haben die Menschen der Steinzeit ihre Farben und ihr Malwerkzeug hergestellt? Und warum sind ihre Höhlenbilder noch so gut erhalten? Antworten auf diese Fragen gibt es beim Kindersonntag im Mineralogischen Museum am 27. November.**

Die Entdeckungen von Felszeichnungen in Höhlen auf der ganzen Welt zeugen davon, dass bereits die Menschen der Steinzeit mit Farben gemalt haben. Diese Farben wurden aus Erde, Gesteinen und Erzen hergestellt, die man in der nahen Umgebung finden konnte und zu feinem Pigment verarbeitete oder direkt vom Gestein auf die Wand abrieb. Für schwarze Farbtöne wurde auch Kohle verwendet. Meist findet man Tiere und dargestellt. Erstaunlich, dass diese alten Malereien noch erhalten sind.

Am Kindersonntag können alle Besucher die Farben der Steinzeitmenschen kennen lernen und erfahren, wie sie ihre Farben und auch ihr Malwerkzeug hergestellt haben und warum die Höhlenbilder der Steinzeitmenschen noch so gut erhalten sind. Interessant ist es auch zu hören, wie manche Höhlen entdeckt wurden.

Zeit und Ort

Der Kindersonntag findet statt am 27. November von 14 bis 17 Uhr im Mineralogischen Museum der Universität Würzburg am Campus Hubland Süd. Führungen und Aktionen gibt es jeweils um 14, 15 und 16 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt zum Kindersonntag kostet einen Euro.

## Uni-Forscher weltweit häufig zitiert

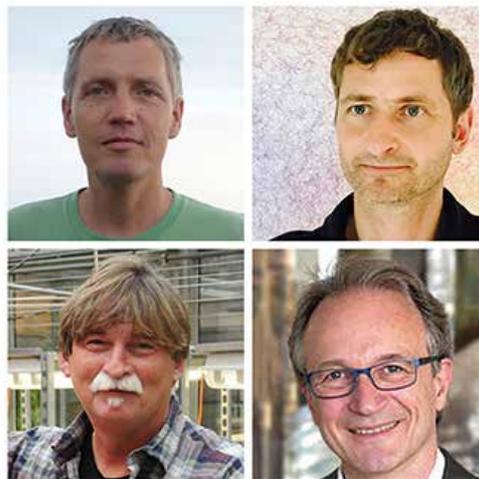
**Vier Würzburger Uni-Professoren sind mit dem Prädikat „häufig zitierter Forscher“ ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung durch das US-amerikanische Medienunternehmen Thomson Reuters bedeutet, dass ihre Arbeiten in der Wissenschaft weltweit außergewöhnlich stark beachtet und zitiert werden.**

Die aktualisierte Liste umfasst nun vier Würzburger Professoren: Jörg Vogel, Ingolf Steffan-Dewenter und Frank Würthner gehörten bereits im vergangenen Jahr dazu, neu ist Professor Rainer Hedrich. Die Forschungsarbeiten dieser vier Forscher der Jahre 2004 bis 2014 gehörten zu dem einen Prozent der weltweit am häufigsten zitierten Arbeiten ihres Fachbereiches und damit zur Spitze der internationalen Wissenschaft.

Die Erhebung durch Thomson Reuters ist „fachbereichsnormalisiert“. Dies bedeutet, dass die allgemeinen Zitiergewohnheiten der einzelnen Fächer in die Berechnung mit einbezogen werden und es sich nicht um eine bloße Erfassung der absoluten Zitationszahlen handelt.

Thomson Reuters' Erhebung umfasst nach eigener Aussage „einige der einflussreichsten Köpfe der Welt.“ Insgesamt führt die Liste etwa 3.000 Forscher. Die Zitationshäufigkeit gilt als eine Messgröße für die wissenschaftliche Qualität einer Arbeit. Thomson Reuters griff dafür auf umfangreiche wissenschaftliche Datenbanken zurück.

**Rainer Hedrich** gilt als einer der Väter der Erforschung der auf Ionenkanälen basierten elektrischen Signalübertragung von Pflanzen. Der Biophysiker war weltweit der erste Forscher, der im Göttinger Max-Planck-Labor des Nobelpreisträgers Erwin Neher die Arbeitsweise pflanzlicher Ionenkanäle direkt bestimmt hat. Hedrich hat mehrere international renommierte Preise erhalten, darunter auch der ERC Advanced Grant der Europäischen Gemeinschaft. Dieser Forschungspreis wurde geschaffen, um herausragenden Wissenschaftlern die Möglichkeit zu geben, auch riskante Projekte anzugehen. Im ERC-Projekt „Carnivorom“ erforscht Hedrich die molekularen Grundlagen, die es Karnivoren - also fleischfressenden Pflanzen - erlauben, den Spieß umzudrehen und sich von Tieren zu ernähren. Dabei hat er unter anderem entdeckt, dass die Venus-Fliegenfalle die Berührungen mit ihrer Beute misst, zählt und der Anzahl der Reize entsprechend die Falle zuschnappen lässt und die Verdauung und Aufnahme der tierischen Nahrung steuert.



Vier der „einflussreichsten Köpfe der Welt“: Im Uhrzeigersinn von oben links: Ingolf Steffan-Dewenter, Jörg Vogel, Frank Würthner und Rainer Hedrich.

**Jörg Vogel** forscht an regulatorischen RNA-Molekülen in bakteriellen Krankheitserregern, wie etwa Salmonella, sowie in befallenen menschlichen Zellen. Seine Arbeitsgruppe entwickelt neue, auf Hochdurchsatzsequenzierung beruhende Methoden, um RNA-Moleküle in hoher Auflösung zu erfassen und deren Wirkmechanismen zu verstehen. Damit hat er auch wichtige Grundlagen für die Anwendung von CRISPR/Cas für das „genome editing“ gelegt. Der Biochemiker ist Professor und Direktor des Instituts für Molekulare Infektionsbiologie (IMIB) an der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg und Sprecher des Zentrums für Infektionsforschung (ZINF). Er ist gewähltes Mitglied der Europäischen Molekularbiologie-Organisation EMBO sowie der Nationalen Akademie der Wissenschaften (Leopoldina). Als Gründungsdirektor wird Vogel die Einrichtung des Helmholtz Instituts für RNA-basierte Infektionsforschung (HIRI) an der Universität Würzburg steuern.

**Ingolf Steffan-Dewenter** ist Tierökologe, Insektenkundler und Imker. Er erforscht die Auswirkungen von Klimawandel, Habitatfragmentierung, Landnutzungsänderungen und invasiven Arten auf die Artenvielfalt von Insekten und ihre Bedeutung für Ökosystemfunktionen in tropischen und gemäßigten Lebensräumen. Seine Forschungsarbeiten tragen zum Verständnis der Mechanismen bei, die das Vorkommen, die Häufigkeit und die Wechselbeziehungen von Arten bestimmen. In landwirtschaftlichen Systemen hat er wegweisende Untersuchungen zur Bestäubung von Kulturpflanzen, zur biologischen Schädlingskontrolle und zum Erhalt von Biodiversität durchgeführt. Laufende Forschungsprojekte werden durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Sonderforschungsbereich 1047 „Insect timing“, in der Forschergruppe 1246 „Kilimanjaro ecosystems under global change“ und von der EU in mehreren europäischen Verbundprojekten gefördert.

**Frank Würthner** ist einer der Begründer des Gebiets der supramolekularen Materialchemie und entwickelt supramolekulare Polymere sowie Nanomaterialien auf Basis von Funktionsfarbstoffen für Anwendungen in der organischen Elektronik und Photovoltaik. Nach erfolg-

reichen Arbeiten zur Konversion von Sonnenlicht in Strom (Photovoltaik) beschäftigt sich Würthner seit 2012 auch mit Farbstoff-basierten Materialien, die mit Hilfe von Sonnenlicht Brennstoffe erzeugen können. Hierzu setzt er auf biomimetische Konzepte und entwickelt synthetische Nanoreaktoren, in denen Farbstoffe ähnlich wie in den natürlichen Photosyntheseapparaten die Energie des Sonnenlichts einsammeln und anschließend zur photokatalytischen Wasserspaltung nutzen. Dieses Ziel verfolgt er als Mitglied im bayerischen Forschungsnetzwerk „Solar Technologies go Hybrid“, das vom bayerischen Wissenschaftsministerium im Zeitraum 2012 bis 2016 mit 50 Millionen Euro gefördert wird. Würthner leitet das Würzburger Zentrum für Nanosystemchemie, dessen Forschungsneubau am 7. Oktober 2016 eingeweiht wird. In diesem Jahr wurde er zum Fellow of the Royal Society of Chemistry ernannt und in die nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina aufgenommen.

Zur Homepage der „Thomson Reuters Highly Cited Researchers“: [highlycited.com](http://highlycited.com)

### Kontakt

Prof. Dr. Rainer Hedrich, Leiter des Lehrstuhls für Botanik I - Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik - Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften, T.: +49 931 31-86100, E-Mail: [hedrich@botanik.uni-wuerzburg.de](mailto:hedrich@botanik.uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Ingolf Steffan-Dewenter, Leiter des Lehrstuhls für Tierökologie und Tropenbiologie (Zoologie III), T.: +49 931 31-86947, E-Mail: [ingolf.steffan@uni-wuerzburg.de](mailto:ingolf.steffan@uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Frank Würthner, Leiter des Lehrstuhls für Organische Chemie II, T.: +49 931 31-85340, E-Mail: [wuerthner@chemie.uni-wuerzburg.de](mailto:wuerthner@chemie.uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Jörg Vogel, Leiter des Lehrstuhls für Molekulare Infektionsbiologie, T.: +49 931-31 80898, E-Mail: [joerg.vogel@uni-wuerzburg.de](mailto:joerg.vogel@uni-wuerzburg.de)

## „Die Erforschung der Bienenwelt“ ist wieder verfügbar

**Soeben ist die dritte Auflage des Buches „Die Erforschung der Bienenwelt“ von Jürgen Tautz erschienen. Bieneninteressierte erhalten es kostenlos über die Audi Umweltstiftung.**

Das Buch „Die Erforschung der Bienenwelt“ ist ab sofort wieder verfügbar. Es wurde nachgedruckt, da weiterhin eine große Nachfrage besteht. Das HOBOS-Buch ist in einer Drittauflage von 10.000 Stück erschienen. Jürgen Tautz, emeritierter Biologieprofessor an der Universität Würzburg und renommierter Bienenexperte, versammelt neue Fakten zur Honigbiene in dem 80-seitigen Buch, das die Audi Stiftung für Umwelt zusammen mit dem KLETT Mint Verlag herausgeben.

Das Buch „Die Erforschung der Bienenwelt“ ist über die Audi Umweltstiftung für alle Bieneninteressierten kostenfrei erhältlich:

[http://www.audi-umweltstiftung.de/auws/brand/de/projekte/Die\\_Erforschung\\_der\\_Bienenwelt.html](http://www.audi-umweltstiftung.de/auws/brand/de/projekte/Die_Erforschung_der_Bienenwelt.html)

## Kontakt macht Killerzellen aktiv

**Vor gut zwei Jahren hat der Immunologe Thomas Hünig den Forschungsförderpreis der Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp erhalten. Mit dem Geld konnte er ein Projekt vorantreiben, dessen Ergebnisse unter anderem für die Diagnose und Therapie von Leukämie von Bedeutung sind.**

25.000 Euro: Damit war der Forschungsförderpreis dotiert, den die Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp im Jahr 2014 erstmalig vergeben hat. Empfänger war Professor Thomas Hünig, Inhaber des Lehrstuhls für Immunbiologie an der Universität Würzburg. Verbunden mit dem Preisgeld war der Wunsch: „Es wäre schön, wenn wir uns in fünf Jahren wiedersehen und Sie mir dann sagen könnten, dass dieser Preis mit dazu beigetragen hat, ein neues Medikament zu entwickeln.“ So jedenfalls Kurt Eckernkamp, Aufsichtsratsvorsitzender der Vogel-Mediengruppe und Vorsitzender der nach ihm benannten Stiftung, in seiner Laudatio.

### Publikation in der Fachzeitschrift Blood

„Zu einem neuen Medikament hat es nicht gereicht. Aber es sind ja auch noch keine drei Jahre vergangen“, sagt Thomas Hünig heute. Allerdings haben die 25.000 Euro dazu beigetragen, dass Hünig und seine Mitarbeiter ein neues Instrument entwickeln konnten, das die Diagnostik und Therapie der Leukämie deutlich verbessert. Mit dem Geld konnte Hünigs Doktorandin Julia Wegner das entsprechende Forschungsprojekt finanzieren, dessen Ergebnisse sie im vergangenen Jahr in einer vielbeachteten Publikation in der Fachzeitschrift Blood vorstellte.

Ein besseres Verständnis des menschlichen Immunsystems: Daran arbeiten, verkürzt gesagt, Hünig und seine Mitarbeiter in den Labors des Instituts für Virologie und Immunbiologie in der Versbacher Straße. Das Problem dabei: „Wir können Immunzellen beim Menschen im Prinzip nur aus dem peripheren Blut gewinnen. Dann sind sie allerdings funktionell abgeschaltet“, erklärt Hünig. Was sich für den Laien seltsam anhört, ergibt für den Immunologen Sinn. Schließlich nutzen die Zellen das Blut nur als Transportmittel hin zu den Gewebearten, in denen sie aktiv werden sollen. Bis sie dort angekommen sind, verharren sie in einer Art Stand-by-Betrieb.

### Enger Kontakt macht Zellen aktiv

Für die Forschung ist das ungünstig: An abgeschalteten Zellen lässt sich die Arbeitsweise von Immunzellen nicht untersuchen – oder die Ergebnisse spiegeln die Realität im Körper so gut wie gar nicht wider. Die Würzburger Immunologen haben deshalb nach einer Alternative gesucht – und diese auch gefunden. „Wir haben entdeckt, dass man die aus dem Blut gewonnenen Zellen wieder vollständig aktivieren kann, wenn man sie über zwei Tage hinweg in



2014 hat Professor Thomas Hünig (2.v.r.) den Forschungsförderpreis der Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp erhalten. Bei der Preisverleihung mit dabei waren (v.l.) David Brandstätter, Vorsitzender des Unibunds, Unipräsident Alfred Forchel und Kurt Eckernkamp. (Foto: Marco Bosch)

engem Kontakt zueinander kultiviert“, erklärt Hünig. Diese Methode haben sie anschließend weiterentwickelt, optimiert und auf andere Fragestellungen angewandt.

Zum Beispiel bei Patienten, die an Leukämie erkrankt sind. In bestimmten Fällen werden bei diesen die erkrankten Zellen durch eine starke Chemotherapie und Bestrahlung getötet; anschließend bekommen sie von einem passenden Spender gesunde Zellen übertragen. Für die weitere Behandlung ist es dann entscheidend, möglichst schnell zu sehen, ob das neue Immunsystem die Arbeit aufnimmt und ob es spezielle Immunzellen, die sogenannten Killer-T-Zellen, produziert, die in der Lage sind, übrig gebliebene Tumorzellen zu bekämpfen.

### **Basis für neue therapeutische Ansätze**

„Unser Verfahren ermöglicht diesen Nachweis zu einem sehr viel früheren Zeitpunkt als bisherige Techniken und bietet deshalb eine wichtige Hilfe für Diagnostik und Therapie“, sagt Hünig. Gleichzeitig verbessert die Technik die Vermehrung der Killer-T-Zellen spürbar. Die „Ausbeute“ an Zellen, die den Tumor erkennen und angreifen können, steige deutlich.

Ein „neues Medikament“ ist also noch nicht auf dem Markt. Aber: „Die Methode ist in der Literatur und im Einsatz“, so Thomas Hünig. Und er sei zuversichtlich, dass sie dazu beitragen wird, neue therapeutische Ansätze zu begleiten – nicht nur bei der Behandlung der Leukämie, sondern auch bei der Bekämpfung von Virusinfektionen und von anderen Tumoren.

### **Der Forschungsförderpreis**

Im Jahr 2013 hat die Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp den Forschungsförderpreis eingerichtet. Er soll jährlich ein herausragendes Projekt aus den Gebieten Medizin, Technik oder Medien unterstützen. Bei der Auswahl der Preisträger wirkt der Universitätsbund als Berater und Vermittler mit.

Weitere Preisträger sind: Der Medienpsychologe Frank Schwab mit dem Projekt „Mobile Media - Smart Devices for Smart Use?“ (2015) sowie ein interdisziplinäres Team, bestehend aus Thomas Wurmb und Oliver Happel von der Sektion Notfallmedizin der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie sowie Tobias Grundgeiger, Experte für Psychologische Ergonomie am Institut für Mensch-Computer-Medien, für das Forschungsprojekt „Klinische Evaluierung und Weiterentwicklung einer tabletbasierten App für die Dokumentation von innerklinischen Reanimationen“ (2016).

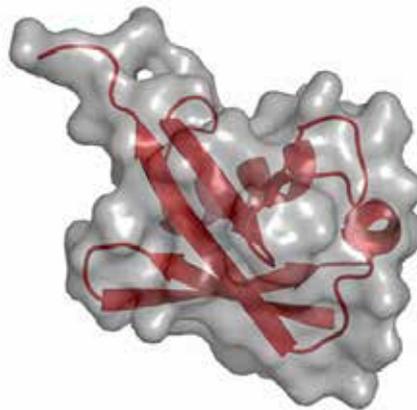
### **Kontakt**

Professor Thomas Hünig, Lehrstuhl für Immunbiologie, T. (0931) 31-89796,  
E-Mail: [huenig@vim.uni-wuerzburg.de](mailto:huenig@vim.uni-wuerzburg.de)

## Millionen für neue Promotionsstellen

**Ein neues Graduiertenkolleg in den Lebenswissenschaften startet an der Universität Würzburg. Es bietet ab April 2017 Stellen für 15 Promovierende. Sein wissenschaftliches Thema ist das Protein Ubiquitin, das an vielen Krankheiten beteiligt ist.**

Ubiquitin – so heißt ein kleines, aber lebenswichtiges Protein, das praktisch überall im Körper vorkommt. Es kontrolliert unter anderem den Abbau überschüssiger Proteine und vermittelt Signale, die die Zellteilung steuern. Fehler im Ubiquitin-System des Körpers können fatal sein, denn sie tragen zu Krebs, Infektionskrankheiten oder neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer bei.



Die Struktur des Proteins Ubiquitin. (Bild: Petra Hänzelmann)

Über welche biochemischen Mechanismen wirkt Ubiquitin, und wie machen Fehlfunktionen des Ubiquitin-Systems den Menschen krank? Danach fragt ein neues Graduiertenkolleg, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) der Universität Würzburg bewilligt hat. Sein Name: „Ubiquitylierung verstehen: Von molekularen Mechanismen zu Krankheiten“. Sein Sprecher: Professor Alexander Buchberger vom Lehrstuhl für Biochemie.

### Wie die DFG das neue Kolleg fördert

In Graduiertenkollegs arbeiten Promovierende interdisziplinär an einem gemeinsamen Oberthema und in einem strukturierten Forschungsprogramm. Die DFG fördert das neue Würzburger Kolleg ab April 2017 viereinhalb Jahre lang mit voraussichtlich rund 4,5 Millionen Euro. Das Geld fließt in die Finanzierung von 15 Promotionsstellen, die demnächst international ausgeschrieben werden.

### Welche Disziplinen beteiligt sind

An dem Graduiertenkolleg sind die Disziplinen Medizin, Biologie, Chemie und Pharmazie beteiligt. Die teilnehmenden Hochschullehrerinnen und -lehrer forschen im Biozentrum, im Rudolf-Virchow-Zentrum für experimentelle Biomedizin, im Comprehensive Cancer Center Mainfranken und im Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie.

### Kontakt

Prof. Dr. Alexander Buchberger, Lehrstuhl für Biochemie, Universität Würzburg, T (0931) 31-88031, alexander.buchberger@biozentrum.uni-wuerzburg.de

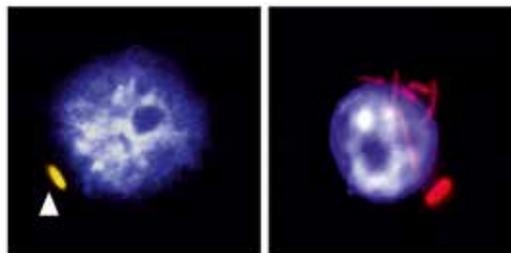
Zur Homepage von Prof. Buchberger: [http://www.biochem.biozentrum.uni-wuerzburg.de/scienceresearch\\_groups/buchberger\\_group\\_cellular\\_protein\\_degradation/](http://www.biochem.biozentrum.uni-wuerzburg.de/scienceresearch_groups/buchberger_group_cellular_protein_degradation/)

## Mit Bakterien infizierte Zellen einzeln analysieren

**Die Reaktion einzelner Zellen auf eine Infektion mit Bakterien analysieren: Das geht mit einer neuen Technik, die ein Würzburger Forschungsteam in „Nature Microbiology“ präsentiert. Sie gewährt auch gleich überraschende neue Einblicke in die Welt der Salmonellen.**

Infektionskrankheiten zählen nach wie vor zu den weltweit häufigsten Todesursachen. Um neue Therapiemöglichkeiten oder Impfungen zu entwickeln, will die Wissenschaft noch besser als bisher verstehen, wie Viren, Pilze und Bakterien den Menschen krank machen.

Ein Spezialfall dabei sind Salmonellen und andere Bakterien, die in die Zellen des Menschen eindringen können und sich dort vermehren. Hier richtet die Forschung ihren Blick in jüngster Zeit verstärkt auch auf die Wirtszellen und die individuellen Unterschiede, die es zwischen ihnen gibt.



Links ein Makrophage (Zellkern in blau), in dem eine Salmonelle (gelb) ruht. Rechts ein Makrophage, in dem sich die Bakterien (rot) vermehrt haben. (Bild: Antoine-Emmanuel Saliba)

Für einen Fortschritt auf diesem Gebiet sorgt nun eine Forschungsgruppe der Universität Würzburg: Sie hat eine neue Technik entwickelt, mit der sich die Wechselwirkungen einzelner Wirtszellen mit Bakterien analysieren lassen. Die Ergebnisse sind im Fachjournal „Nature Microbiology“ veröffentlicht. Sie stammen von Professor Jörg Vogel und seiner Gruppe vom Institut für Molekulare Infektionsbiologie, aus der Core Unit Systemmedizin der Medizinischen Fakultät und aus dem Imperial College in London.

### Salmonellen verfolgen zwei Strategien

Das Team hat mit der Technik namens „Single-cell RNA-seq“ die Infektion von Makrophagen mit Salmonellen studiert. Makrophagen sind Zellen des Immunsystems, die zu den weißen Blutkörperchen gehören. Bei Salmonellen handelt es sich um krankheitserregende Bakterien, die über kontaminiertes Essen oder Wasser aufgenommen werden können. Sie verursachen in der Regel Magen-Darm-Entzündungen und Durchfall. Bei Menschen mit geschwächtem Immunsystem können sie aber den ganzen Organismus überfluten und dann lebensbedrohlich werden.

Wenn sie erst einmal in eine Makrophage eingedrungen sind, verfolgen Salmonellen zwei Strategien. Entweder vermehren sie sich dort sehr stark – oder sie verfallen in einen Zustand, der es ihnen erlaubt, über Jahre hinweg in der Zelle und im Wirtsorganismus auszuharren. „Dieses grundverschiedene Wachstumsverhalten hat bedeutenden Anteil am Krankheitsverlauf und entscheidet über den Erfolg von Antibiotikabehandlungen“, sagt Jörg Vogel.

### Einzelne infizierte Makrophagen analysiert

Jedoch sei bis heute weitgehend unklar, wie einzelne Makrophagen auf die verschiedenen Lebensweisen der Salmonellen reagieren. Um hier Licht ins Dunkel zu bringen, hat das Würzburger Forschungsteam Makrophagen in Zellkultur gehalten und sie dann mit Salmonellen infiziert.

Danach wurden aus einzelnen Wirtszellen die RNA-Moleküle isoliert und mit Hochdurchsatzsequenzierung analysiert. Dabei ließen sich über 5.000 unterschiedliche RNA-Moleküle pro infizierter Wirtszelle nachweisen. Anschließend wurde diese Information über die Genexpression jeder einzelnen Zelle mit dem Wachstumsverhalten der Bakterien in Beziehung gesetzt.

Die Ergebnisse: Makrophagen, in denen einzelne, ruhende Bakterien sitzen, zeigen eine starke entzündungsfördernde Immunantwort. Sie schütten Botenstoffe aus, die wieder andere Immunzellen an den Ort der Infektion locken sollen. Damit reagieren sie nicht anders als Makrophagen, die nur äußerlich mit den Bakterien in Kontakt kommen. Das heißt: „Diese Makrophagen können die Bakterien in ihrem Inneren nicht erkennen, die fliegen dort sozusagen unter dem Radar“, erklärt Emmanuel Saliba, Erstautor der Studie.

Dagegen zeigen Makrophagen, die mit vielen, sich stark vermehrenden Salmonellen infiziert sind, eine komplett andere, nämlich eine anti-entzündliche Immunantwort. Ist das ein Trick der Salmonellen? Bringen sie die Makrophagen dazu, keinen Alarm zu schlagen, und halten sie sich damit die Immunabwehr vom Leib? Funktioniert dieser Trick vielleicht nicht immer? Gibt es dann doch Immunalarm, und die eingedrungenen Bakterien schalten notgedrungen auf ihr Ruheprogramm um?

### Interessant für viele Gebiete der Biomedizin

„Was hier die Ursache und was die Wirkung ist, können wir leider noch nicht sagen, denn wir haben die Situation bislang nur zu einem einzigen Zeitpunkt nach der Infektion betrachtet“, erklärt Alexander Westermann, der ebenfalls in Vogels Team forscht. Weitere Studien seien nötig. Trotzdem gewähren diese ersten Ergebnisse schon jetzt neue Einblicke in die Wirtsanwort auf Krankheitserreger. Und mit der neuen Technik lassen sich bakterielle Infektionen in bis dato ungekannter Auflösung studieren – nämlich auf der Ebene einzelner Zellen.

Die in der Würzburger Core Unit Systemmedizin etablierte Single-cell-RNA-seq-Methode dürfte auch für viele andere Projekte der biomedizinischen Forschung von Interesse sein. „Damit lässt sich zum Beispiel auch die Heterogenität von Tumorzellen oder die Wirkung von Medikamenten in einzelnen Zellen mit bisher unerreichter Genauigkeit beschreiben“, so Professor Vogel.

*Antoine-Emmanuel Saliba, Lei Li, Alexander J. Westermann, Silke Appenzeller, Daphne A. C. Stapels, Leon N. Schulte, Sophie Helaine & Jörg Vogel : Single-cell RNA-seq ties macrophage polarization to growth rate of intracellular Salmonella; Nature Microbiology, 14. November 2016, DOI: 10.1038/nmicrobiol.2016.206*

### Kontakt

Prof. Dr. Jörg Vogel, Institut für Molekulare Infektionsbiologie der Julius-Maximilians Universität Würzburg, T +49 931 31-82575, joerg.vogel@uni-wuerzburg.de

## Neue Therapiestrategien für granulomatöse Entzündungen

**Ein internationales Team von Wissenschaftlern hat die Entstehung hochentzündlicher Riesenzellen entschlüsselt. Daran beteiligt waren auch Forscher des Würzburger Instituts für Humangenetik. Die Erkenntnis erlaubt die Entwicklung besserer Therapien bei schwer behandelbaren Immunerkrankungen.**

Granulomatöse Erkrankungen betreffen Millionen Menschen weltweit. Sie führen unter anderem zu Entzündungen der Lunge, des Darms oder der Blutgefäße und zeichnen sich durch kleine Knötchen aus, Granulome genannt. Diese Knötchen werden durch hochstrukturiert angeordnete Immunzellen gebildet, vor allem aus vielkernigen Makrophagen. Aufgrund ihrer Größe werden diese auch als Riesenzellen bezeichnet. Bislang vermutete man, dass vielkernige Makrophagen durch die Verschmelzung mehrerer Zellen entstehen.

Eine gänzlich andere Erklärung hat jetzt ein international zusammengesetztes Team von Wissenschaftlern unter der Leitung von Dr. Antigoni Triantafyllopoulou vom Universitätsklinikum Freiburg gefunden. Daran beteiligt war auch das Institut für Humangenetik der Universität Würzburg. Über ihre Arbeit berichtet die aktuelle Ausgabe der renommierten Fachzeitschrift *Cell*.

### Fehler bei der Zellteilung als Auslöser

Die Forscher konnten zeigen, dass die Riesenzellen durch eine fehlerhafte Zellteilung zustande kommen, bei der Erbgut und Zellgröße zwar verdoppelt werden, sich die Zelle aber anschließend nicht teilt. Die Entwicklung solcher Riesenzellen ist die Antwort des Körpers auf Erbgutschäden. Dr. Indrajit Nanda, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Würzburger Humangenetik, hat durch molekulare Chromosomenanalysen die Vervielfachung des Erbgutes in Makrophagen sich entwickelnder Granulome direkt sichtbar gemacht.

Granulome können sich als Reaktion auf dauerhafte infektiöse oder entzündliche Reize entwickeln, die der Organismus nicht abstellen kann. Eine zurzeit übliche Behandlungsmethode von granulomatösen Erkrankungen nicht-infektiösen Ursprungs zielt deshalb darauf ab, das Immunsystem der Patienten medikamentös zu bremsen. Dadurch steigt allerdings auch das Risiko von Infektionen. Die Wissenschaftler hoffen jetzt, dass die Ergebnisse ihrer Studie die Entwicklung neuer Therapien anstoßen könnte, die die Bildung von Granulomen verhindert und damit eine neue Facette der Therapie granulomatöser Erkrankungen darstellt.

*(Quelle: Pressemitteilung des Universitätsklinikums Freiburg)*

*DNA damage signaling instructs polyploid macrophage fate in granulomas. Herrtwich L., Nanda I., Evangelou K., Nikolova T., Horn V., Sagar, Erny D., Stefanowski J., Rogell L., Klein C., Gharun K., Follo M., Seidl M., Kremer B., Münke N., Senges J., Fliegauf M., Aschman T., Pfei-*



Spektraler Karyotyp einer Metaphase eines mit synthetischem bakteriellen Lipoprotein behandelten Makrophagen. Eine normale Körperzelle enthält von jedem der verschieden gefärbten Chromosomen genau zwei Kopien. (Foto: Dr. Indrajit Nanda, Würzburger Institut für Humangenetik)

fer D., Sarrazin S., Sieweke M.H., Wagner D., Dierks C., Haaf T., Ness T., Zaiss M.M., Voll R.E, Deshmukh S.D., Prinz M., Goldmann T., Hölscher C., Hauser A.E., Lopez-Contreras A.J., Grün D., Gorgoulis V., Diefenbach A., Henneke P., Triantafyllopoulou A. (2016) *Cell* 167, 1264-1280 (DOI: 10.1016/j.cell.2016.09.054).

### Kontakt

Dr. Indrajit Nanda, T: (0931) 31-81443, [ijn@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:ijn@biozentrum.uni-wuerzburg.de)

## Veranstaltungen für Gründer

**Das Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) der Uni weist auf Veranstaltungen hin, die für Firmengründer, Studierende und Uni-Beschäftigte interessant sind.**

Angeboten werden die Veranstaltungen vom Innovations- und Gründerzentrum Würzburg (IGZ). Sie finden jeweils im IGZ am Friedrich-Bergius-Ring 15 statt. Wer teilnehmen will, soll sich so schnell wie möglich verbindlich anmelden unter Opens window for sending emailanmeldung@igz.wuerzburg.de

Die Veranstaltungen im Einzelnen, mit Links zu den Webseiten des IGZ:

Workshop Businessplan-Wettbewerb Nordbayern: „Von der Idee zum Geschäftsmodell – Grundlagen-Workshop: Businessplanning I“ am Dienstag, 29.11.2016, 15:15 bis 18:15 Uhr.  
<http://www.igz.wuerzburg.de/igz/angebote/veranstaltungen/index.html?ev%5Bid%5D=1504613>

Netzwerken online und offline, Donnerstag, 01.12.2016; 13 bis 17:30 Uhr:  
<http://www.igz.wuerzburg.de/igz/angebote/veranstaltungen/index.html?ev%5Bid%5D=1490659>

Projektmanagement, Donnerstag, 15.12.2016; 9:30 bis 18 Uhr: <http://www.igz.wuerzburg.de/igz/angebote/veranstaltungen/index.html?ev%5Bid%5D=1504612>

## Bargeld geht gar nicht

**Korruption und Korruptionsvorsorge waren Thema eines Vortrags, zu dem die Uni Würzburg Beschäftigte geladen hatte. Anhand vieler praktischer Beispiele zeigte ihnen ein Experte vom Landeskriminalamt die Grenzen des Erlaubten auf und gab Tipps zum richtigen Verhalten.**

Einen Bocksbeutel als Dankeschön für den gelungenen Vortrag? Für einen Kriminalober- rat? Der noch dazu Leiter des Sachgebiets „Wirtschaftsdelikte, Korruption und Umweltkriminalität“ beim Bayerischen Landeskriminalamt ist? Und der gerade fast zwei Stunden lang über Korruption und Korruptionsprävention gesprochen hat? Ist das noch sozial adäquat oder fängt hier schon die Vorteilsannahme an?

Kriminaloberrat Jürgen Miller war von München an den Main gereist, um hier vor allem Mitarbeiter der Verwaltung über das Thema „Korruption“ zu informieren und – wie er sagte: „Wachsamkeit erzeugen, Ängste nehmen und Handlungssicherheit geben“ wollte.

### Schaden für Reputation und Integrität

Gut ein Prozent aller Straftaten in Deutschland fallen unter den Bereich der Korruption, so Miller in seinem Vortrag. Während in der Wirtschaft die Schäden sehr schnell dreistellige Millionenbeträge annehmen, seien die Summen, die in Behörden und Verwaltung fließen, deutlich geringer. „Es ist fast beschämend zu sehen, mit wie wenig Geld Beamte bisweilen zufrieden sind“, so Miller. Dennoch richten auch bestechliche Beamte und Verwaltungsangestellte großen Schaden an, unter anderem indem sie Reputation und Integrität öffentlicher Einrichtungen zerstören.

„Missbrauch eines öffentlichen Amtes, einer Funktion in der Wirtschaft oder eines politischen Mandats zugunsten eines anderen zur Erlangung eines Vorteils für sich oder einen Dritten mit Schaden für Andere“: So definiert der Gesetzgeber Korruption und Bestechlichkeit. Das Problem dabei: Wo fängt der Vorteil an? „Einen Vorteil hat im Prinzip jeder, der auf diese Weise seine persönliche Lage verbessert“, sagte Miller.

### Mit dem eigenen Kaffee in die Besprechung

Also: Die Mitarbeiter im Bauamt, die bei der Auftragsvergabe ein bestimmtes Unternehmen bevorzugen und dafür Bargeld in einem anonymen Kuvert zugesteckt bekommen, sind definitiv bestechlich. Aber was ist mit dem Behördenmitarbeiter, der von einem Unternehmen zu Gesprächen eingeladen wird und Flug, Übernachtung und festliches Abendessen bezahlt bekommen soll? Oder mit der Tasse Kaffee und den Keksen, die heutzutage bei jeder Besprechung ungefragt auf dem Tisch landen? Schließlich tragen diese auch dazu bei, „die persönliche Lage“ zu verbessern.



Korruptionsexperten unter sich (v.l.): Professor Frank Peter Schuster, vom 1. Dezember an Ansprechpartner für Korruptionsvorsorge an der Uni Würzburg; Jürgen Miller, Leiter des Sachgebiets „Wirtschaftsdelikte, Korruption und Umweltkriminalität“ beim Bayerischen Landeskriminalamt, sowie Professor Ralf Brinktrine, von 2013 bis 2016 Ansprechpartner für Korruptionsvorsorge. (Foto: Gunnar Bartsch)

Folgende Argumente zählen jedenfalls nie: „Das macht doch jeder so“ und „Das haben wir schon immer so gemacht“, so der Korruptionsexperte. Dass Streifenpolizisten vor 30 Jahren sich in München darauf verlassen konnten, während der Wiesn von den Wiesnwirten mit Gutscheinen für mehrere Maß Bier und halbe Hendl versorgt zu werden, mag damals keinerlei Anstoß erregt haben. Heute sei es undenkbar, so Miller. Das andere Extrem sei mittlerweile in den USA zu beobachten: „Wenn dort Behördenvertreter ein Unternehmen besuchen, nehmen sie ihren eigenen Kaffee in einer Thermoskanne mit, damit sie nicht gegen Compliance-Richtlinien verstoßen.“

### **Beim Vorgesetzten absichern**

Und was heißt das jetzt konkret für die Mitarbeiter der Uni-Verwaltung? „Hören Sie im Zweifelsfall auf Ihr Bauchgefühl“, sagte Miller. Wenn es dort grummele, solle man das Angebot höflich ablehnen mit einem Hinweis auf die hauseigenen Bestimmungen. Wichtig sei auch eine unverzügliche Mitteilung an den Vorgesetzten oder die zuständige Stelle. „Wenn die ihre Zustimmung erteilen, sind Sie aus dem Schneider“, so der Kriminalbeamte. Zu besonderer Vorsicht riet Miller immer dann, wenn Freundschaften und freundschaftliche Dienste mit staatlichem Handeln zusammenfallen. In diesen Fällen sei besondere Sensibilität gefordert – und im Idealfall eine Entscheidung durch den Chef.

Den Flug und die Übernachtung zahlt ein Beamter also aus dem Etat seiner Dienststelle und die Teilnahme an dem festlichen Abendessen sagt er besser ab. Eine Einladung in die Betriebskantine sei hingegen in Ordnung. Das falle unter „sozial adäquat“ und sei demnach unbedenklich, so Miller. Dabei handele es sich um eine „übliche und angemessene Bewirtung im Rahmen des dienstlichen Auftrags“. Sonderbewirtungen, Sondereinladungen, VIP-Karten: Ein klares Nein! Eine Schachtel Pralinen? „Kommt auf den Wert und den Zusammenhang an“. Und wie sieht es aus mit Bargeld? Dazu hat Jürgen Miller eine eindeutige Position: „Null, niente, das geht gar nicht!“

### **Die Rache verlassener Partner**

Wer den Verdacht hat, sein Kollege könne es mit den Compliance-Regeln nicht so genau nehmen, für den hat Miller ebenfalls einen eindeutigen Rat: „Sagen Sie nicht, da wird schon nichts dran sein, und legen ihren Verdacht dann in die Schublade.“ Besser sei es, den Korruptionsverantwortlichen und im Zweifelsfall gleich die Polizei zu informieren. Das passiere gar nicht so selten: In gut einem Viertel aller Fälle haben Tipps aus Behörden die Ermittlungen des LKAs in Gang gesetzt, so Miller. Erst an zweiter Stelle folgen in dieser Statistik „Sonstige Personen“ – häufig ehemalige Lebensgefährten der Angezeigten, die nach einer Trennung oder Scheidung Rache üben, so der Korruptionsexperte.

Für die Universität hatte Jürgen Miller eine Liste von Maßnahmen mitgebracht, wie sie für das Thema „Korruption“ sensibilisieren und dem Verhalten vorbeugen kann. An oberster Stelle stehen dabei eindeutige Regeln, die kurz und verständlich allen Mitarbeitern an die Hand gegeben werden. Dann gelte es, in der Verwaltung die Bereiche zu identifizieren, die für Bestechungsversuche anfällig sein könnten, und dort geeignete Maßnahmen zu ergreifen, wie etwa das Vier-Augen-Prinzip bei Auftragsvergaben. Konkrete Ansprechpartner und ein Controlling vervollständigen den Katalog.

### Ansprechpartner an der Uni Würzburg

Einen solchen Ansprechpartner gibt es übrigens an der Uni bereits seit einigen Jahren: Professor Ralf Brinktrine, Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Deutsches und Europäisches Umweltrecht und Rechtsvergleichung, war 2013 zum „Ansprechpartner für Korruptionsvorsorge“ ernannt worden. Zum 1. Dezember 2016 übergibt er diese Aufgabe an Professor Frank Peter Schuster, Inhaber des Lehrstuhls für Internationales Strafrecht. Sie seien keine Oberaufseher und keine Verfolgungsbehörde; ihre Aufgabe sei es, Beschäftigte zu informieren und zu beraten, so Brinktrine. Glücklicherweise sei der damit verbundene Aufwand „sehr sehr überschaubar“.

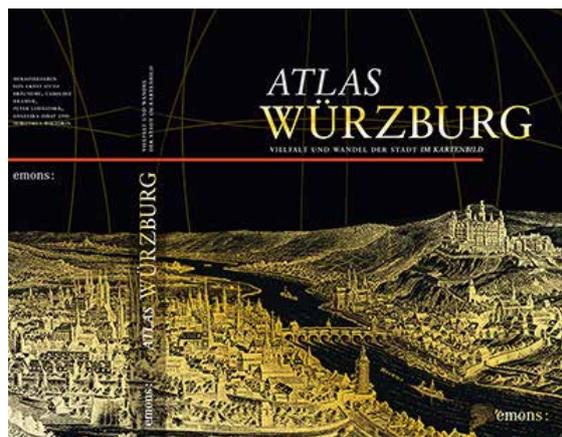
Und was ist nun mit dem Bocksbeutel passiert, den Jürgen Miller als Dankeschön bekommen sollte? Miller blieb standhaft und lehnte mit freundlichen Worten die Annahme des Geschenkes ab.

## Ausstellung: „Atlas Würzburg“

**Mehr als 100 Karten, Fotos, Luftbilder und erklärende Texte über Würzburg versammelt ein neuer Atlas, den das Institut für Geographie und Geologie herausgegeben hat. Einen Eindruck davon vermittelt eine Ausstellung, die vom 28. November an in der Sparkasse Mainfranken zu sehen ist.**

Vier Jahre des Planens und der konzentrierten Arbeit, 71 Autoren, gut 100 Mitarbeiter, 71 Karten, zahlreiche farbige Abbildungen und großformatige Fotos sowie jede Menge anspruchsvolle Texte: Das sind die Rahmendaten des neuen „Atlas Würzburg“ – eines Werks zum Nachschlagen und Stöbern, das einen Überblick über den Wandel der Stadt in ihrer mehr als 1300-jährigen Geschichte bietet. Professor Barbara Hahn, Inhaberin des Lehrstuhls für Geographie III der Universität Würzburg, hatte die Federführung bei dem Projekt.

Ausgewählte Blätter des Atlas‘ wie auch der Atlas selbst sind von Montag, 28. November, bis zum 21. Dezember 2016 in den Räumen der Sparkasse Mainfranken, Hofstraße 7, zu den regulären Öffnungszeiten zu sehen. Der Eintritt ist frei.



Titelseite des Atlas Würzburg

*Barbara Hahn / Roland Baumhauer / Dorothea Wiktorin (Hg.): Atlas Würzburg. Vielfalt und Wandel der Stadt im Kartenbild. Mit historischen Karten und zahlreichen Abbildungen. Köln: Emons Verlag 2016, ISBN 978-3-95451-910-1, 240 Seiten, 49,95 Euro*

## Gerätebörse

### Aufsteckkurbel gesucht

Am Institut für Geschichte der Medizin wird eine Aufsteckkurbel für Mikrofilmspulen (Normalformat Durchmesser 9 cm) zur Verwendung an einem manuellen Zeitschel-Lesegerät gesucht. Wer eine solche Spule entbehren kann, möge sich beim Akademieprojekt „Frühneuzeitliche Arztbriefe“ melden. Kontakt: ulrich.schlegelmilch@uni-wuerzburg.de

### Tischscanner

Am Lehrstuhl für Schulpädagogik wird ein Tischscanner HP Scanjet 8270 (Anschaffungsjahr 2010) nicht mehr benötigt. Interessierte sollen sich bis 14.12.2016 per E-Mail an Karin Waldmann wenden, schulpaedagogik@uni-wuerzburg.de

### Kopierer

Der Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Deutsches und Europäisches Umweltrecht und Rechtsvergleichung gibt einen Kopierer (Canon iR 1600, Anschaffungsjahr 2003) an andere Einrichtungen der Universität ab. Interessierte sollen sich per Mail an aruegamer@jura.uni-wuerzburg.de oder telefonisch an die Nummer 31-82331 wenden.

### Druckerpatronen

Der Botanische Garten gibt Druckerpatronen für Lexmark-Drucker X543 ab:

- 3 x schwarz Lexmark C540H1KG
- 1 x magenta Lexmark C540H1MG
- 1 x gelb Lexmark C540H1YG
- 2 x cyan Lexmark C540H1CG

Interessierte können sich bei Gertrud Goll melden, T 31-86240, goll@botanik.uni-wuerzburg.de

### Verschiedenes

Die Juristische Fakultät gibt verschiedene Altgeräte ab. Wer daran interessiert ist, soll sich bei Gerda Höfner melden, ghofner@jura.uni-wuerzburg.de:

- Laptop Latitude D820 Core Duo T2400 (Anschaffungsjahr 2006)
- ESPRIMO P5925 iQ35 (2008)
- EIZO S1921SH-GY 19“ LCD-Monitor (2009)
- Monitor 19“ (2006)
- EIZO S1921SH-GY 19“ LCD-Monitor (2009)
- ESPRIMO P7935 E80+ (2009)
- Dell Precision M4400 (2009)
- Dell Precision M4400 (2009)
- ESPRIMO P7935 E85+ (2009)
- ESPRIMO P7936 E85+ (2010)
- Kopierer Canon Personal Copier PC-D 340 (2006)
- PC FSC Esprimo P6915 iQ965 (2007)

## Personalia

Prof. Dr. **Gabriela Krasteva-Christ**, Institut für Anatomie und Zellbiologie, wurde mit Wirkung vom 15.10.2016 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin an der Universität des Saarlandes ernannt.

**Nicole Reinhard** ist seit 16.11.2016 im Verwaltungsdienst beim Referat 2.3 der Zentralverwaltung (Servicezentrum Studierende – Prüfungsamt) beschäftigt.

Prof. Dr. **Andre Steinert**, Lehrstuhl für Orthopädie, wird mit Ablauf des 31.12.2016 auf eigenen Antrag aus dem Beamtenverhältnis auf Zeit zum Freistaat Bayern entlassen.

### Dienstjubiläen 25 Jahre

**Noemi Knötgen**, Institut für Humangenetik, am 21.11.2016